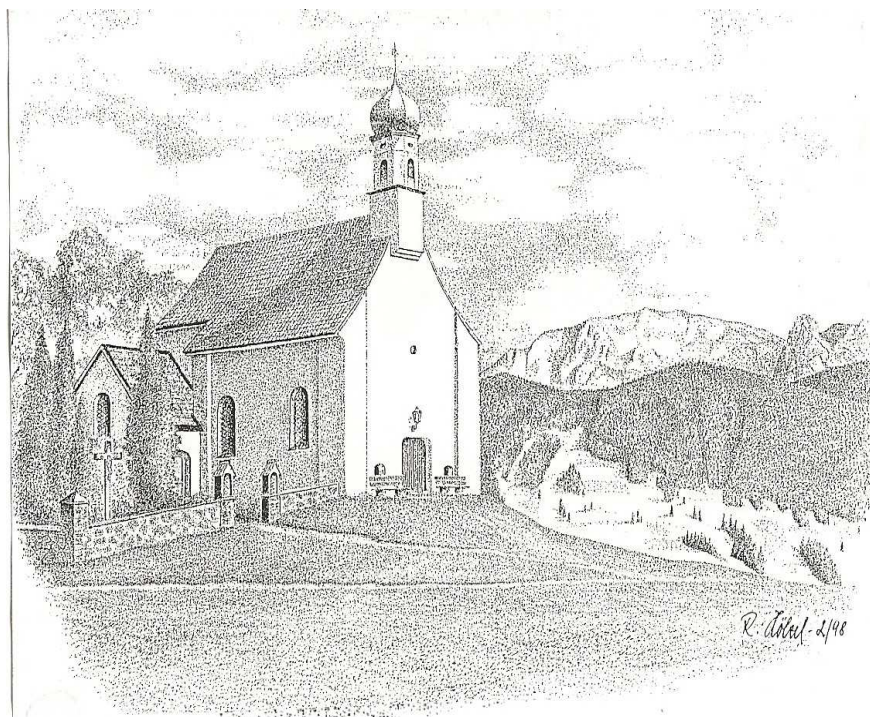


Die Kapelle St. Peter in Berghof

Eine kleine Chronik



Inhalt:

I. Die Lage	S. 1
II. Vorgängerbauten	1
III. Der Pestfriedhof	2
IV. Der barocke Bau Johann Schmuzers	3
V. Bauliche Ergänzungen / Gründung des Vereins „St. Peter Gelderstiftung e.V.“	4
VI. Die Peterskapelle heute (Rundgang)	7
Zum Schluss	12
Literatur	13

I. Die Lage

Am Nordrand der Alpen, auf einem vorgelagerten Bergrücken, steht die Kapelle St. Peter in Berghof. Nach Südost breitet sich das Ammergebirge aus, nach Südwest die Tannheimer Berge. Nach Norden erstreckt sich die Moränenlandschaft des Voralpenlands. Vor und nach der letzten Eiszeit war das Füssener Becken, das bis nach Buching reicht, von einem großen See bedeckt, dessen Reste noch heute die Füssener Seenplatte bilden (Bannwaldsee, Schwansee, Forggensee, Hopfensee und Weißensee). Der Standort der Kapelle (843 m) lag über dem Seespiegel, also hätte man damals einen „Seeblick“ genießen können.

II. Vorgängerbauten

In einer Festpredigt am Peterstag hat Pfarrer Friedrich Philipp (Seelsorger in Bayernniederhofen von 1905 bis 1916) die Ansicht geäußert, dass bei der Christianisierung dieser Gegend im 8. Jahrhundert durch St. Magnus das erste Kreuz aufgestellt wurde, wo heute die Kapelle steht. Leider gibt es keine Quellen, die diese Aussage bestätigen können.

Der Ort Berghof wird erstmals 1183 als „villa montana“ genannt. Im Mittelalter war Berghof („Perkhofen“) Sitz der Verwaltung und der niederen Gerichtsbarkeit für die umliegenden Ortschaften

(„Curia uf dem Perke“). Es könnte also gut sein, dass schon damals eine kleine Kirche an der Stelle der heutigen Kapelle stand.

Der erste Kirchenbau an dieser Stelle wird erst 1429 erwähnt: Eine Kapelle „zu Ehren des hl. Petrus“ wurde geweiht. Nach einer Erweiterung wurde die Kapelle ein zweites Mal, diesmal „zu Ehren der Heiligen Petrus und Paulus“, im Jahre 1476 geweiht. Es gibt keine Hinweise auf das Aussehen dieser Vorgängerbauten.

III. Der Pestfriedhof

Seit dem 14. Jahrhundert hat es in ganz Europa wiederkehrende Pestepidemien gegeben. Die schlimmsten wüteten während des Dreißigjährigen Krieges (1618-1648). Wegen der Ansteckungsgefahr wollte man die Pesttoten nicht innerhalb der Dörfer bestatten. So wurden im Jahre 1635, als die Pest Buching heimsuchte, die Toten auf dem Friedhof neben der Peterskapelle beerdigt. Die Leichenfuhrwerke, oft mit drei bis fünf Leichen beladen, mussten über die Felder fahren. Heute noch heißt eine Durchfahrt in einem Waldstück nahe der Kapelle „Totenlucke“.

1857 musste die zerfallene Friedhofsmauer neu aufgebaut werden. Bei dieser Gelegenheit hat man auch ein Steinkreuz mit folgender Inschrift errichtet:

„Monument zur Erinnerung an die im Jahre

1635 an der Pest Verstorbenen der Gemeinde Buching, errichtet nach 222 Jahren von den Bewohnern Berghofs im Jahre 1857“

Im Jahre 1926 wurde die heutige Mauer um den Pestfriedhof erbaut, zusammen mit den Figurennischen.

IV. Der barocke Bau Johann Schmuzers

Die exponierte Lage der Peterskapelle führte dazu, dass immer wieder Bauschäden durch Gewitter und Blitzeinschlag verursacht wurden. So auch am Abend des 4. Juni 1683, als ein starkes Gewitter „an dem Gemäuer und an dem über dem Chor stehenden Holzturm großen Schaden angerichtet“ hat. Da die Kapelle ohnehin für den Gottesdienst zu klein war, entschied man sich für einen barocken Neubau.

Für dieses Vorhaben konnte der bekannte Wessobrunner Baumeister und Stuckateur Johann Schmuzer (1642-1701) gewonnen werden. In unserer Gegend hat er neben der Peterskapelle auch noch die Wallfahrtskirchen Ilgen bei Steingaden und St. Koloman bei Schwangau sowie die Filialkirche „Zu Unserer Lieben Frau am Berg“ in Füssen und die Pfarrkirche St. Andreas in Nesselwang neu gebaut.

Der Abbruch der alten Kapelle begann an Ostern 1685. Die Vergrößerung durch den Neubau wurde

genau festgelegt: „Der Chor sollte um 4 Schuh [ein Schuh = 29 cm] länger und 2 Schuh weiter, das Langhaus aber um 6 Schuh länger und um 7 Schuh breiter werden.“ Die Arbeiten kamen über den Sommer gut voran und konnten im Herbst 1685 abgeschlossen werden.

Für die Innenausstattung hat man sich für Handwerker aus der näheren Umgebung entschieden, da Schmuzers Kostenvoranschlag den Verantwortlichen zu hoch erschien (1005 Gulden im Vergleich zu 236 Gulden für den Neubau, ohne Gipsarbeiten).

Auf die Einweihung der neuen Kapelle musste man 31 Jahre warten. Erst im September 1716, nachdem der Neubau der neuen Pfarrkirche St. Michael in Bayerniederhofen abgeschlossen wurde, konnte die Weihe der beiden Neubauten durch den Augsburger Weihbischof Franz von Guttenberg erfolgen.

V. Bauliche Ergänzungen und Gründung des Vereins „St. Peter Gelderstiftung e.V.“

Um 1860: Eine gründliche Sanierung des Daches musste durchgeführt werden. Das „Korbgewölbe“ des Langhauses wurde entfernt und Streben zur Unterstützung des Dachstuhls eingezogen. Wegen der Streben war eine Wiederherstellung des alten Gewölbes nicht mehr möglich, stattdessen wurde eine Flachdecke eingebaut.

Bis 1895 hatte die Kapelle keinen Turm, sondern nur einen Dachreiter für die Glocken. In diesem Jahr wurde der heutige Turm mit Blecheindeckung errichtet.

1906-1908: Zu dieser Zeit wurde nicht nur die Kapelle umfassend restauriert und die Empore eingebaut, sondern die Flachdecke erhielt eine Stuckverzierung im Stil der Erbauungszeit der Kapelle am Ende des 17. Jahrhunderts. Diese Stuckaturen wurden von Josef Schnitzer sen. aus Bayernniederhofen ausgeführt. Sie tragen ganz wesentlich zum Gesamteindruck der Kapelle bei. Neben Johann Schmuzer verdankt die Peterskapelle dem Stuckateur Josef Schnitzer ihr heutiges Aussehen.

1983-1984: Zur 300-Jahrfeier der Peterskapelle wurden wieder umfangreiche Sanierungsarbeiten durchgeführt. Beispielsweise wurden die Fenster und Fußböden erneuert sowie die Fassade gestrichen.

1993: Der Sohn Josef Schnitzers sen., der Stuckateurmeister Jakob Schnitzer, schenkte der Peterskapelle ein Grundstück. Durch einen Grundstückstausch konnte das Gelände um die Kapelle herum erworben werden. Allerdings war weder die Kirchenverwaltung noch die Gemeinde zeichnungsberechtigt. Seit Jahrhunderten war als Eigentümer der Kapelle die „St. Peter-Gelderstiftung“ im Grundbuch eingetragen. So hat man kurzerhand

am 10.12.1993 den **Verein „St. Peter Gelderstiftung e.V.“** gegründet. Seitdem kümmert sich der Verein um den Erhalt der Kapelle. Von der Gründung 1993 bis 2012 hat sich Stefan Grieser als erster Vorstand unermüdlich dieser Aufgabe gewidmet.

1995-1996: Um eine bessere sakrale Nutzung der Kapelle zu ermöglichen, wurde eine Sakristei angebaut, die sich unauffällig und harmonisch in das Erscheinungsbild der Kapelle einfügt.

1997-1998: In der Kapelle wurde der gesamte Putz abgeschlagen und erneuert, der wertvolle Stuck an der Decke neu versetzt und verschraubt.

2001-2002: Wegen der vielen Hochzeiten, Taufen, Gottesdienste und sonstigen religiösen Veranstaltungen, die in der Peterskapelle stattfinden, hat man hinter der Kapelle, in angemessenem Abstand zur Kapelle, Lagerräume und WC-Anlagen in einem neuen Stadel untergebracht.

2007-2008: Die Eheleute Marianne und Josef Geiger, langjährige Mitglieder des Vereins, schenken der Gelderstiftung ein Grundstück am gegenüberliegenden Hügel, an der „Leite“. Durch einen Grundstückstausch gelang es dem Verein, den Hang unterhalb der Kapelle, die sogenannte „Petershalde“, zu erwerben. Mit der erneut großen Hilfe von vielen freiwilligen Helfern und der

Gemeinde konnte 2007 ein Aufstieg von der Kreisstraße zur Peterskapelle, der sogenannte „Pilgerpfad“, und am unteren Ende, direkt an der Kreisstraße, ein Parkplatz errichtet werden. Und im Jahr darauf, 2008, haben zahlreiche Spender die Anlage eines Kreuzweges am Pilgerpfad ermöglicht. Die schönen Kreuzwegstationen hat der Künstler Georg Lerchenmüller aus Buching gestaltet, ein gemauerter Bildstock markiert den Beginn des Weges.

VI. Die Peterskapelle heute (Rundgang)

1. Der Eingangsbereich

In der Friedhofsmauer, links neben der Eingangsseite der Kapelle, befinden sich drei Rundbogennischen. Links steht eine Muttergottes mit Jesuskind, in der Mitte eine Marienfigur und rechts eine Johannesfigur, die letzten beiden vermutlich Kopien gotischer Originale.

Rechts neben der Eingangstüre sieht man ein kleines Fenster. Auf einem Stab des Eisengitters erkennt man die Inschrift „1603 CH“. Das heißt, das Gitter stammt noch aus der Vorgängerkapelle.

Die Eingangstüre wurde im Jahre 2006 von Georg Lerchenmüller aus Buching mit Kupferreliefs versehen, die biblische Szenen darstellen:

- | | |
|---|---------------------------------------|
| 1. Hl. Petrus mit
Buch und Schlüssel | 2. Hl. Paulus mit
Buch und Schwert |
| 3. Kreuzigung des
Hl. Petrus | 4. Bekehrung des
Hl. Paulus |
| 5. Schlüsselübergabe
an den Hl. Petrus | 6. Jesus geht über
den See |

Beim Betreten der Kirche sieht man rechts eine Bruder-Konrad-Figur mit Kind. Johann Evangelist Birndorfer aus Niederbayern wirkte 41 Jahre lang als Pförtner des Kapuzinerklosters in Altötting und setzte sich für Wallfahrer, Arme und Kinder ein. Links am Eingang steht eine moderne Madonna mit Jesuskind und Weltkugel.

2. Das Kirchenschiff

Überragend die Deckenstuckarbeiten:
in der Mitte: sechseckiges IHS-Monogramm
vorne: Hl. Maria mit Jesuskind
links: Hl. Petrus mit Schlüsseln
rechts: Hl. Paulus mit Buch und Schwert
hinten: Heiligenattribute Schwert u. Schlüssel

Linke Langhauswand: Kreuzigungsgruppe mit der Hl. Maria und dem Hl. Johannes (vermutlich 19. Jh.); stand ursprünglich am „Kreuzbichl“ im Berghofer Feld

Rechte Langhauswand: Muttergottes mit Jesuskind und Krone

Kreuzweg: 14 Stationen; die Rahmen stammen aus dem Nachlass eines Berghofer Bauern; die Bilder sind Nachdrucke, da die Originale zerstört waren.

Empore: Die Bilder an der Brüstung wurden vom Kirchenmaler Franz Kugelmann aus Kleinaitingen angefertigt.

links: Hl. Magnus mit Drachen, Abtstab, Kreuz und Bischofsmütze (obwohl Magnus kein Bischof war)

Mitte: „Maria – Hilfe der Christen“; Muttergottes mit Jesuskind, Kranken, Hilfesuchenden und einem brennenden Haus

rechts: Hl. Leonhard mit Kette, Vieh und Abtstab

Seitenaltäre: 1688-1689 vom „Schreiner zu Schönberg bei Rottenbuch“ angefertigt

links: der Marienaltar

Altarblatt: Muttergottes mit Jesuskind; man erkennt die beiden Stifter des Altarblatts. Die Inschrift lautet: „Georg Köpf Zimmermeister / von niderhoven / Ursula Köpf / 1694“. (Auf der Rückseite: „Renoviert und gemalt durch mich Josef Friedl der Zeit nächster Schullehrer in Niederhofen“, 1806)

Auszug: Hl. Dreifaltigkeit: Jesus mit Kreuz, Heilig-Geist-Taube und Gottvater (um 1695?)

Altartisch: alter Tabernakel mit IHS-Monogramm und Engelskopf

rechts: der Josephaltar

Altarblatt: Hl. Joseph mit Jesuskind und Lilie
vor einer Alpenlandschaft (18. Jh.?)

Auszug: Hl. Petrus mit Buch und Schlüsseln
(18. Jh.?)

Figur: vermutlich Hl. Norbert von Xanten mit
blühendem Zweig, Abtstab und
Strahlennimbus (18. Jh.). Norbert von
Xanten war der Gründer des
Prämonstratenserordens; das Kloster in
Steingaden war ein Prämonstratenserkloster.

3. Der Chor

Altartisch: 1990 vom Stuckateurmeister Jakob
Schnitzer gefertigt

Ambo: ebenfalls 1990 von Jakob Schnitzer gefertigt;
Symbole der vier Evangelisten: Johannes mit
Adler, Lukas mit Stier, Markus mit Löwe,
Mathäus mit Engel

Chorstühle rechts und links: 1787 – 1788 angefertigt

Hauptaltar: ebenfalls vom „Schreiner zu Schönberg
bei Rottenbuch“ (1688-1689)

Altarbild: die beiden Apostel Petrus und Paulus
(1891). (Das ursprüngliche Altarblatt ist nicht
mehr vorhanden.)

Auszug: Krönung Marias mit der Hl.
Dreifaltigkeit (frühes 18. Jh.)

Altartisch: Der Tabernakel ist neu.

Türreliefs: Engel mit Weintrauben (links) und Getreideähren (rechts)

Reliquienmonstranzen (-behältnisse) mit je drei Medaillons:

links: Maria Brustbild; Maria (?) mit zwei Knaben; Josef mit Jesuskind

rechts: Jesus Brustbild; Jesuskind mit Lamm; Jesuskind mit Weltkugel

Die große Jakobsmuschel hinter dem Hochaltar (von Josef Schnitzer sen.) bezieht sich auf den bayerischen Jakobsweg, an dem die Peterskapelle liegt. Aus dem gleichen Grund hat Georg Lerchenmüller für die Außentüre der Sakristei ein Türrelief erstellt, das den Hl. Jakob im Pilgergewand und -hut zeigt, zusammen mit seinen Attributen, Wanderstab und Rosenkranz, an dem eine Jakobsmuschel hängt.

Chordecke: Die Stuckarbeiten sind ebenfalls von Josef Schnitzer sen. angefertigt worden.

vorne: Erzengel Michael mit Waage

links: Erzengel Raphael mit Fisch

rechts: Erzengel Gabriel mit Lilie

hinten: Lamm Gottes mit Fahne und A-O-Monogramm

Kruzifix am Chorbogen hängend (Ende 18.Jh.)

Zum Schluss

Das Besondere an der Kapelle St. Peter: Alles, was Sie hier sehen, innen wie außen, ist in vielen Tausenden freiwilliger Helferstunden entstanden bzw. wieder auf Hochglanz gebracht worden. Die Sachausgaben haben wir durch Mitgliedsbeiträge, Spenden und das jährliche Petersfest Ende Juni aufgebracht. Staatliche oder kirchliche Zuwendungen erhalten wir nicht.

Wenn Sie den Erhalt dieses Kleinods fördern möchten, können Sie eine Spende in den Opferstock in der Kapelle werfen oder Ihre Spende überweisen:

St. Peter Gelderstiftung e.V.

Konto: 317 586

BLZ: 733 699 33

Raiba Südliches Ostallgäu

Falls Sie längerfristig die Peterskapelle unterstützen möchten, können Sie auch Mitglied in der St. Peter Gelderstiftung e.V. werden. Der Jahresbeitrag beträgt € 10,00.

Kontaktadresse:

Albert Häringer

Illasbergstr. 24

87642 Halblech-Berghof

Tel.: 08368 / 263

www.buching.info/St.Peter

Vielen Dank für Ihr Interesse an der Peterskapelle!

Literatur

Grieser, Ottilie und Mayr, Monika: *St. Peter Berghof (1429 – 1994). Chronik der Kapelle und G'schichten um die Kapelle*. Füssen, 1994.

Häringer, Xaver: „Sankt Peter am Berghof“, in: Lang, Xaver, Schilling, Waltraud und Birk, Severin: *Unsere Heimat am Halblech*. Halblech, 1984, S. 75-78.

Pfarrgemeinde Bayerniederhofen (Hg.): *Pfarrkirche St. Michael Bayerniederhofen*. Buching, 2001.

Romeder, Hubert: *Peterskapelle Berghof*. Ohne Ort, ohne Jahr.

Schilling, Waltraud: *900 Jahre Geschichte der alten Gemeinde Buching (1070-1970)*. Ohne Ort, ohne Jahr.

St. Peter Gelderstiftung e.V. (Hg.): *Kurzchronik der Peterskapelle*. Ohne Ort, ohne Jahr.

Wankmiller, Klaus: „325 Jahre Peterskapelle in Berghof“, in: *Jahrbuch des Historischen Vereins Alt Füssen (2011)*, S. 118-155.